

# Wetterwendische Bräuche im April

Autor(en): **F.C.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **28 (1938)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-638966>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Wetterwendische Bräuche im April

Der Monat April, das Sinnbild der Wetterwendigkeit, ist ernst und fröhlich in seinen Bräuchen zugleich. Auf das derbe „in den April schicken“ folgt das ernste, tiefe Osterfest; aber schon in der anderen Woche bricht die neckische Haltung in den Eierauslesen wieder durch, und am Monatsende läutet man besinnlich und ernst den schönen Monat Mai ein. So ist der April, wetterwendisch und abwechslungsreich auch in den Bräuchen der Menschen.

Wenn die ersten leuchtendgelben oder weißen Frühlingsblumen das Bündner Rheintal, diese herrliche Frühlingsgegend, zieren, und der Abendwind noch kalt weht, kommt der Karfreitag, in dessen erster Morgenfrühe auf den katholischen Friedhöfen das reinigende Feuer der Flamme die Kreuze eingegangener Gräber verzehrt. Und der Pfarrer bringt die Kultgegenstände seiner Kirche vom abgelaufenen Jahr her, die er ins Feuer wirft. Das Feuer flammt, das Feuer verzehrt, und die Kohle, die übrig bleibt, wird als heilkräftig verehrt. Das Volk glaubt, daß sorgfältig behütete Karfreitagskohlen das Vieh vor Krankheit schützen sollen, und im Lütchental zeichnet man den Haustieren vor dem ersten Weidegang im Frühjahr mit Karfreitagskohle ein Kreuz auf Rücken und Stirne, das soll die Tiere vor allen Bresten bewahren. Sei es so, die Tiere springen so lustig in den Frühling hinein, wer möchte sie krank werden sehen.

Dem fröhlichen Osterfest mit seinem „Eierrüttchen“ in allen Tälern und Gegenden unseres Landes folgt das Eierfest am weißen Sonntag und am Sonntag darauf in den stillen Tälern des Margauer Juras, im Fricktal bis gegen Basel hinab. Der Eierausleser im Rheintal ist leider ausgestorben. Umso lustiger geht es in den Dörfern des Fricktals zu, wo die Evangelischen am weißen Sonntag und die Katholiken einen Sonntag später, weil der weiße Sonntag ihr Feiertag ist, den Eierausleser feiern. Da liest ein Läufer hundert in der Dorfstraße in eine Reihe gelegte Eier auf und trägt sie jedes einzeln zum Ziele, wo sich sein Mitbewerber, der Reiter, einzufinden hat, wenn er mehrere Dörfer besucht und in den dortigen Wirtschaften eingekehrt hat. Nach dem Wettlauf wird die Eierpredigt, eine humorvolle Beleuchtung der dörflichen Verhältnisse, vor versammelter Gemeinde gehalten, und zum Schluß ist die Jungmannschaft einen Eiertätch, der aus den hundert Eiern gemacht wurde.

Das Maihereinläuten im St. Galler Rheintal, ein alter, schöner Brauch, ist fast ausgestorben, seit die elektrischen Geläute in die Kirchtürme eingezogen, und die Burschenschaft

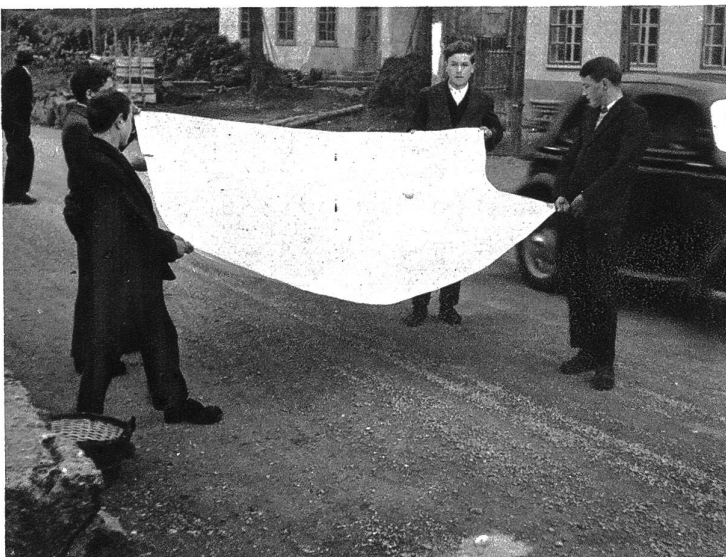


Flurprozession auf der Kirchentreppe in Goms

ten, die am 30. April abends den Mai mit allen Glocken eingeläutet hatten, deshalb verschwunden sind. Aber überall in den Dörfern des Sees- und oberen St. Galler Rheintals wird der Mai noch entweder mit den Händen oder elektrisch eingeläutet. Machtvoll schallen die Glockentöne über das weite Land und der Mai hört sie und folgt dem ehernen Klang. Der wetterwendische April hat seine Herrschaft an den schönen Mai abgetreten.

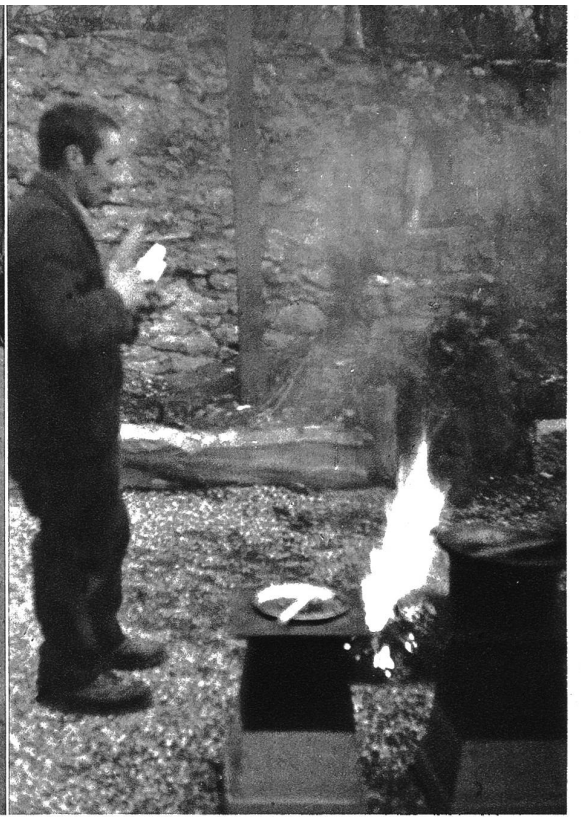
F. C. M.

Am untern Ende der Eierreihe wird ein Leintuch aufgespannt gehalten, in das der Läufer die Eier wirft.



Die 21 Mitwirkenden des Densburer Eierausleser.





Eieraufleset im Fricktal. Muntere Teufelchen bringen Karsamstagfeuer in Trimmis Es findet morgens 6 $\frac{1}{2}$ —7  
Leben in das Strassenbild. Uhr vor der Kirche statt.



Der energische Präsident des Verbandes Schweizerischer Badekurorte, Generaldirektor Dr. B. Diethelm, Bad Ragaz, der in zielbewusster Weise die Schweizer Bäder in die Sphäre öffentlicher Belange rückt.



Das 1. Landesausstellungsschiff, das während der Ausstellung den Personenverkehr über den Zürichsee bewältigen wird, hat die Werft verlassen und wird am Montag durch die Stadt Zürich zum See gezogen. Es ist das 300. Schiff, das in den Escher-Wyss-Werkstätten erbaut wurde. Die Firma blickt gleichzeitig auf 100 Jahre Schiffbau zurück. Photopress.



*General Franco an der Aragon-Front.* — General Franco hat sich persönlich an die Aragon-Front begeben, um dort den rapiden Vormarsch seiner Truppen zu leiten. — General Franco mit seinem Generalstab bei einer Besprechung an der Aragon-Front.



*Bombenangriff der spanischen Nationalisten an der Aragon-Front.* — Ein Volltreffer nationalistischer Flugzeuge auf ein Dorf an der Aragon, wo die Nationalisten in den letzten Tagen unaufhaltsam vorgerückt sind.



*Mussolini wohnt der Eröffnung des neuen Sprunggartens der Kavallerie bei der Villa Umberto bei.* Der Duce verfolgt interessiert die Eröffnungsvorfürungen in dem neuen Sprunggarten. Seine Leibgarde scheint an den Vorgängen kein Interesse zu haben.



*Instruktionen für japanische Bombenflieger.* Die Piloten eines japanischen Bombengeschwaders, stationiert an Bord eines Kriegsschiffes, sind an Deck angetreten, um die Instruktionen des Kapitäns zu erhalten. Nach den Instruktionen erfolgte das Bombardement des chinesischen Kreuzers „Ninghai“, das nach mehreren Stunden auf dem Jangtse-Fluss versenkt wurde. Die Japaner selbst hatten das Schiff vor Jahren für China konstruiert.